

28.05.2020

INTERVIEW

mit Pfarrer Wolfgang Gramer, Bietigheim, der die AGR im Geschäftsführenden Team des Koordinierungskreises zum ‚Konzil von unten‘ vertritt.

1. Was bedeutet dir Pfingsten?

Der Geburtstag der Kirche..., der unruhig machende Pfingstgeist über aller Verhärtung der Herzen und Kirchen..., das belebende Element, das gut tut...das Feuer der Liebe.

2. Woran liegt es, dass Pfingsten selbst unter Christen kaum noch wahrgenommen wird?

Am schönen Wetter!!! Im Ernst: der Geist scheint wenig greifbar und ist doch die Seele von allem. Feiern wir ihn so, dass er ansteckender wirkt als jeder Virus..., schauen wir auch, was in unseren Jugendlichen passiert.

3. Ist es berechtigt, Pfingsten als Geburtstag der Kirche zu bezeichnen?

Nach Lukas ja, nach Johannes ist es bereits der Ostersonntagabend..., wann immer es ist, es ist schön, Geburtstag zu feiern und dabei sich und die Gemeinschaft feiernd zu erleben.

4. Findest du es gut, statt „Heiliger Geist“ den Ausdruck „Geistkraft“ zu verwenden?

Ja, durchaus. Das hebräische *ruach* für Geist ist weiblich, das griechische *pneuma* wenigstens neutrum. Vater, Sohn, Geist ist alles männlich. Das ist nicht gut. Ich spreche gern vom mütterlich-väterlichen Gott und der (weiblichen) Geisteskraft.

5. Als die 7 Gaben des Geistes werden genannt: Weisheit, Erkenntnis, Einsicht, Rat, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Wie könnte die Reihe zum besseren Verständnis der Menschen heute formuliert werden?

Feuer, Wärme, Licht, Schwung, Durchblick, Geistesgegenwart, Liebe.

6. Welche Bedeutung hat das Pfingstfest für die Erneuerung der Kirche?

Eine immense: ich denke an das 2. Vaticanum, an den Katakombenpakt, an den Cursillo, an pro concilio, an meine argentinischen Buschgemeinden..., und dankbar an alle, die den Finger auf Wunden legen und heilend befreien möchten.

7. Goethe hat in einem bekannten Gedicht Pfingsten „als liebliches Fest“ beschrieben. Siehst du das auch so?

Lieblichkeit ist etwas Schönes, deshalb gehe ich an Pfingsten in den Gottesdienst *und* in die Natur, aber Sturmesbrausen ist auch nötig – einfach beides gehört zur belebenden Geisteskraft. Ernst Käsemann, der berühmte evangelische Neutestamentler von Tübingen, sagte einmal: „Der Heilige Geist ist seltsam bequem und meist von Unruhe begleitet.“ Gleichzeitig beten wir im Pfingsthymnus „in labore requies“ was jemand mal so übertragen hat: Ruhe im Getue.

Meinen Pfingstgottesdienst schließe ich gern mit dem Wunsch: „Der Pfingsttag kennt keinen Abend, denn seine Sonne, die Liebe, kennt keinen Untergang.“

(Die Interviewfragen stellte Wolfgang Kramer, Mitglied der Redaktion)